

Lieder : 75,1 - 3; (190.1) 91,1 - 5; 79,1 - 4; 362,1 + 3; 353,1 - 2 + 8; 163

Lesung: Hebräer 4, 14 - 16; Matthäus 4, 1 - 11

Liebe Gemeinde,

die Lage spitzt sich für Jesus zu. Die Pharisäer und Priester suchen nach einem Weg, seiner habhaft zu werden. Einige seiner Nachfolger haben ihn verlassen. Das Volk drängt darauf, daß er politische Verantwortung übernimmt (sie wollten ihn zum König machen, Joh.6).

Auch was den engsten Jüngerkreis betrifft, die 12, ist sich Jesus nicht sicher, ob sie zu ihm stehen. Wollt ihr auch weggehen?, hatte er sie gefragt. Wohin?, antwortete Petrus. Du hast Worte des ewigen Lebens. Die 12 bleiben bei ihm, doch die Gemeinschaft ist wackelig geworden. Petrus wird seinen Herrn verleugnen und Judas wird ihn verraten.

Jesus versammelt seine Jünger. Nicht nur feiern sie das jüdische Passafest, sondern auch Abschied. Es wird kein Fest der guten Laune werden. Jesus hält seine Abschiedsreden. Als Zeichen dafür, daß er gekommen ist, das größte Übel zwischen Mensch und Gott wegzunehmen – nämlich die Sünde – wäscht er seinen Jüngern die Füße.

Danach geht das Kapitel so weiter:

Johannes 13, 21 – 30

²¹Als Jesus das gesagt hatte, wurde er betrübt im Geist und bezeugte und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten.

²²Da sahen sich die Jünger untereinander an, und ihnen wurde bange, von wem er wohl redete.

²³Es war aber einer unter seinen Jüngern, den Jesus lieb hatte, der lag bei Tisch an der Brust Jesu.

²⁴Dem winkte Simon Petrus, daß er fragen sollte, wer es wäre, von dem er redete.

²⁵Da lehnte der sich an die Brust Jesu und fragte ihn: Herr, wer ist's?

²⁶Jesus antwortete: Der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er nahm den Bissen, tauchte ihn ein und gab ihn Judas, dem Sohn des Simon Iskariot.

²⁷Und als der den Bissen nahm, fuhr der Satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: Was du tust, das tue bald!

²⁸Aber niemand am Tisch wußte, wozu er ihm das sagte.

²⁹Einige meinten, weil Judas den Beutel hatte, spräche Jesus zu ihm: Kaufe, was wir zum Fest nötig haben!, oder dass er den Armen etwas geben sollte.

³⁰Als er nun den Bissen genommen hatte, ging er alsbald hinaus. Und es war Nacht.

Jesus ist betrübt darüber, daß einer aus der Runde ihn verraten wird. Den religiösen Führern war er ein Dorn im Auge. Sie werden dafür sorgen, daß Jesus eine Krone aufgesetzt wird, eine Dornenkrone. Sie wollen Jesus zum Schweigen bringen, aber noch wissen sie nicht, wie und mit welchem Vorwand sie ihn festsetzen können. Zu groß ist sein Rückhalt in der Bevölkerung. Dennoch, ihr Beschluß steht fest: Dieser Mann muß eliminiert werden. Jesus wird gleichsam steckbrieflich gesucht. Nun müssen sie bloß einen Weg finden, um ihn auch zu schnappen.

Was tun Herrscher, wenn sie eine Gruppe sprengen oder auflösen wollen? Sie schleusen verdeckte Ermittler ein, streuen Zweifel und falsche Behauptungen oder gewinnen einen aus der Gruppe für die Zusammenarbeit.

Das Letztere gelingt ihnen. Sie freuen sich darüber, daß Judas sich anbietet, Jesus zu verraten. Besser könnte es für sie gar nicht laufen. Nun haben sie einen Maulwurf im innersten Zirkel der Bewegung.

Jesus hat das vorausgewußt und auch vorausgesagt. Dennoch ist er traurig. Es ist ein weiterer Beleg dafür, wie weit sich der Mensch von seinem Ursprung entfernt hat.

Jesus sagt es seinen Jüngern auf den Kopf zu: Einer unter euch wird mich verraten. Die Jünger schauen sich verwundert an. Sie sind empört. Die anderen Evangelien berichten, daß jeder sich und den anderen das zutraute. Bin ich's? Bin ich's? Immerhin ist das eine tiefe Ehrlichkeit.

Schrecklich, wozu Menschen fähig sind, und keiner ist davor gefeit.

Ich stelle mir vor, wie die Jünger aufgereggt aufeinander einredeten. Unerhört! Dazu darf es nicht kommen! In der Stunde der Not müssen alle zusammenhalten! Vielleicht haben sie auch gedacht, daß Jesus mächtig übertreibt. Petrus winkt Johannes zu, der unmittelbar neben Jesus saß: Frag ihn doch genau, wer es denn sein wird. Vielleicht hatte er vor, mit demjenigen ein ernstes Wort zu reden. Noch ahnt Petrus nicht, daß er auch versagen wird.

Einer von den 12 wurde zum Verräter, der andere zum Leugner und alle sind nach der Festnahme Jesu geflohen.

Liebe Gemeinde, diese Szene zeigt auf, wie wankelmütig auch Jünger sein können. Von außen hat die Gemeinde mit dem Feind, mit Feinden zu tun, aber drinnen gibt es Heuchler. Die schaden mitunter mehr als die Angriffe von außen. Der Teufel sorgt immer wieder dafür, daß es Heuchler gibt. Aber gewinnen kann er nicht, denn er ist besiegt. Die Kirche hat nur eine Chance, und zwar wenn sie auf Christus gründet. Jesus hat Sünder erwählt. Die Jünger waren nicht vollkommen und sind es auch nach seiner Auferstehung und Himmelfahrt nicht geworden. Dennoch hat Jesus diese seine Jünger mit der Evangeliumsverkündigung beauftragt.

Das reine Leben, die vollkommene Welt, wird es erst im Himmel geben.

Als Jesus im Himmel angekommen war, wurde er von Engeln umringt. Sie wollten wissen, wie es nun auf der Erde weitergeht. Wer würde jetzt das Reich Gottes verkündigen? Siehste, mit deinen Nachfolgern ist es schief gegangen. Wer soll nun die Aufgabe erledigen? Jesus antwortete: Ich habe meine Jünger.

Aber, Herr, entgegneten die Engel, sie haben dich verleugnet, sie haben dich verraten, sie sind alle weggelaufen. Jesus antwortet ein zweites Mal: Ich habe meine Jünger. Herr, wir wollen nicht unhöflich sein, aber sie werden es wieder tun. Wenn es brenzlich wird, geben sie auf. Es ist kein Verlaß auf sie. Jesus wiederholte: Ich habe meine Jünger.

Liebe Gemeinde, dieses Risiko gibt es bis heute. Aber Jesus bleibt dabei, daß er uns Sünder für sein Werk haben will. An und von den Jüngern seiner Erdenzeit ist zu lernen. Ja, es gibt Momente der Schwäche, wir sind labil, aber der Herr läßt uns nicht allein. Er hat ja gesagt: ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende. Sodann haben wir die Bibel, die uns Anleitung gibt.

Bis heute ist es ja so, daß Satan darauf aus ist, das Werk Christi zu verhindern und zu Fall zu bringen. An Judas ist zu erkennen, wie Satan vorgeht. Am Anfang lockt er, danach gibt er Befehle. Am Anfang klopft er an, will eingelassen werden. Wenn ihm Zutritt gewährt wurde, nimmt er Besitz vom Menschen, dann macht er die Regeln. Judas hat dem Teufel die Möglichkeit eingeräumt, über seine Gedanken zu herrschen, seine Herzensbewegung zu bestimmen. Judas hat hinterher keine Kontrolle mehr über sich. Er kann dem Bösen nicht mehr widerstehen.

Wehret den Anfängen, sagt der Volksmund. Wer am Anfang nachgibt, kann nicht erwarten, daß das Ende gut ausgeht. Als Beispiel dienen uns auch Eva und Adam. An deren Ungehorsam leidet die ganze Welt bis auf den heutigen Tag. Eine falsche Nachgiebigkeit kann katastrophale Folgen haben. Es gilt, von Anfang an zu widerstehen. Auch der Apostel Jakobus gibt den Rat: „*Widersteht dem Teufel, so flieht er von euch*“. (4,7) Er zeigt aber auch die rechte Bindung auf: „*Naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch. Reinigt die Hände, ihr Sünder, und heiligt eure Herzen, ihr Wankelmütigen. Demütigt euch vor dem Herrn, so wird er euch erhöhen.*“ (4,8.10)

Liebe Gemeinde, im Kampf mit den Mächten der Finsternis brauchen wir erst recht diese Nähe, denn Satan ist stark, er ist stärker als wir. Aber: er hat keine Macht über uns, wenn wir die Beziehung zum Herrn Jesus halten.

Jesus hatte Judas eine letzte Chance gegeben. Er hatte angekündigt: Wem ich den Bissen reiche, der ist's. Als er nun den Bissen eintauchte und Judas gab, hätte dieser ablehnen können. Aber er hat nicht widersprochen, sondern den Bissen genommen. Damit hat er endgültig eine Grenze überschritten. Es gab kein Zurück mehr. Es war sein sogenannter „point of no return“. Wenn dieser Punkt überschritten wird, kann der Vorgang nicht mehr abgebrochen werden. In der Luftfahrt wird dieser Begriff beim Start des Fliegers verwendet und ebenso, wenn das Flugzeug mehr als die Hälfte der Strecke zurückgelegt hat. Um zum Ausgangspunkt zurückzukehren, reicht der Sprit nicht, es muß weitergeflogen werden.

Judas ist nun dabei, sein Werk zu Ende zu bringen. Bisher hat ihn keiner beschuldigt. Er hatte die gleichen Chancen, wie die anderen. Nun aber sind die Würfel gefallen. Judas steht auf und verläßt den Raum. Der Abschnitt schließt mit dem Hinweis: Und es war Nacht. Es war die Nacht des Verrats. Fortan wird der Name „Judas“ immer mit dem Verrat verbunden sein.

Jesus bleibt derweil mit den anderen Jüngern im Gespräch. Er bereitet sie auf seinen Tod, seine Auferstehung und seine Himmelfahrt vor. Dann geht auch er in die Nacht hinaus. Er geht ins Verderben. Er stellt sich der Zerstörung. Jesus erkennt: auch das ist der Wille Gottes. Genau das ist er, der Wille Gottes, nämlich damit das Grundübel ein für allemal beseitigt ist. Jesus stellt sich dem Tod – und er wird ihn überwinden.

Die betrübliche Abschiedsfeier wird für uns zu einem Fest der Freude.

Amen.